



**Geschäftsführung
Unterausschuss Kulturbauten**

Frau Michels

Telefon: (0221) 221 - 23148

Fax : (0221) 221 - 24447

E-Mail: marianne.michels@stadt-koeln.de

Datum: 06.10.2015

**Auszug
aus der Niederschrift der 2. Sondersitzung Unterausschuss
Kulturbauten vom 21.09.2015**

öffentlich

- 1 Gestaltung der "Historischen Mitte Köln" mit Römisch Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus hier: Durchführung eines Realisierungswettbewerbs und Beschluss zur Sanierung des Römisch Germanischen Museums 1301/2015**

und

**Änderungsantrag der FDP-Fraktion vom 18.09.2015
AN/1445/2015**

Beigeordneter Höing stellt den Inhalt der Vorlage kurz vor, beschreibt das zugrunde liegende Konzept und den damit verbundenen Mehrwert für alle Beteiligten.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach weist ergänzend darauf hin, dass das RGM und das Stadtmuseum auch ohne diese Gesamtkonzeption dringend einer Sanierung bedürften.

Anschließend werben die Museumsdirektoren Dr. Trier und Dr. Kramp für das Projekt „Historische Mitte“. Auch der stellv. Dombaumeister, Herr Füssenich, stellt die Vorteile der Gesamtkonzeption heraus. Herr Dr. Trier macht zudem deutlich, dass der Betrieb des RGM wegen der Sanierungsbedürftigkeit spätestens zum 31.12.2016 eingestellt werden müsse.

Frau Rinnenburger (Geschäftsführende Betriebsleiterin der Gebäudewirtschaft) informiert über die Schwierigkeiten Kosten zu benennen für ein Gebäude, welches noch gar nicht entworfen sei. Man habe sich gemeinsam mit allen Beteiligten über die Kennwerte der einzelnen Räume an die Gesamtkosten herangearbeitet. Dies sei ein übliches Verfahren, wie es beispielsweise auch für Schulneubauten angewendet werde. Im Ergebnis habe man einen Mischwert zwischen 2.000 € und 2.600 € pro

qm BGF für die Historische Mitte zugrunde gelegt. Im Vergleich hierzu seien zuletzt 2.000 € für den Wohnungsbau und 1.200 € für einen Konventionalbau am Kuckucksweg abgerechnet worden. Sie wage zu behaupten, dass man für die Kostenschätzung zur Historischen Mitte somit einen recht sicheren Weg beschritten habe. Allerdings sei auch klar, dass man die Entwicklung des Baupreisindex nicht vorher-sagen könne. Für die Umsetzung des Projekts würden befristet und projektbezogen zusätzliche Mitarbeiter eingestellt.

RM Halberstadt-Kausch zeigt ihre Skepsis zur letztgenannten Aussage von Frau Rinnenburger, da allgemein bekannt sei, dass schon jetzt zahlreiche Stellen bei der Gebäudewirtschaft unbesetzt seien.

RM Pakulat geht auf das von Herrn Zarinfar erstellte Flächenprogramm ein und fragt, ob das Stadtmuseum Räumlichkeiten hinzugewinne.

RM Stahlhofen steht dem Vorhaben insgesamt kritisch gegenüber. Sie fürchtet, dass hierdurch andere wichtige Aufgaben, wie Schulbauten u. ä. vernachlässigt werden könnten. Sie bittet die Verwaltung um eine Zusammenfassung der Beschlüsse und Berechnungen aus 2011 um beurteilen zu können, wie teuer die Alternative tatsächlich werde.

Vorsitzender Prof. Schäfer erklärt für die SPD, sich noch keine abschließende Meinung zu dem Projekt gebildet zu haben. Hierfür bedürfe es weitergehender Informationen zu Detailfragen. Beispielsweise möchte er wissen, ob der Zeitraum von 4 Monaten für die Grabungen realistisch sei wenn man noch nicht wisse, was sich im Boden befinde. Insgesamt gesehen sei jedoch die Perspektive der Schaffung einer Museumsinsel unumstritten reizvoll und werde positiv beraten. Hinsichtlich der Einschätzung des FDP-Antrages sehe er eher eine Rückwendung zu einer kleinteiligen Lösung. Köln stehe in der Frage der Historischen Mitte auch vor der Entscheidung, etwas Zukunftsweisendes anzugehen und das Zentrum, ähnlich wie die Museumsinsel in Berlin, qualitativ wertvoll zu gestalten. Im Übrigen solle man die Chance, gemeinsam mit der Domverwaltung die Mitte zu planen, konstruktiv aufgreifen.

RM Dr. Elster geht nachfolgend auf den Beschlussvorschlag der Verwaltung ein; Punkt 2 halte er für unkritisch, allerdings vermisse er hier eine Aussage zum Stadtmuseum. Punkt 6 des Beschlussvorschlages sei hingegen völlig inakzeptabel. Vor einer Entscheidung müssten zwingend die Kosten und insbesondere auch die laufenden Betriebskosten kalkuliert und genannt werden. Ferner halte er es für verfrüht, zum jetzigen Zeitpunkt schon wissenschaftliche Stellen mit beschließen zu wollen. Und letztlich fehlten ihm als Entscheidungsgrundlage noch die Vergleichsberechnungen und eine Aussage zum Zeughaus, wie zur Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses gefordert. Denn sollte eine Sanierung des Zeughauses erforderlich werden, müssten auch diese Kosten in das Gesamtprojekt eingerechnet werden.

Beigeordneter Höing antwortet auf die Frage von Frau Pakulat, dass das Raumprogramm von den Museen selbst konzipiert worden sei. Der Platzbedarf sei aber lediglich eine Facette für einen reibungslosen Betrieb; wichtig seien insbesondere auch die Qualität und ein didaktisches Konzept der Inhalte.

Dr. Kramp konkretisiert, dass derzeit knapp 2000 qm für die Dauerausstellung zur Verfügung stünden. Mit Umsetzung der Planungen erhöhten sich diese auf 3000 qm. Hinzu kämen noch 600 qm für die Sonderausstellung. Anschließend erläutert er die Problematiken hinsichtlich einer möglichen Erweiterung am jetzigen Standort.

Frau Rinnenburger geht zunächst auf die Bemerkung von Frau Halberstadt-Kausch ein; der Personalrat fordere, dass Stellen zunächst intern zu vergeben seien. Erst wenn dies keinen Erfolg bringe, könnten Stellen auch extern ausgeschrieben wer-

den. Für die derzeit laufenden Stellenausschreibungen bei der Gebäudewirtschaft habe man mit dem Personalrat eine Einigung erzielen können, diese intern und zeitgleich extern auszuschreiben. Ein solches Verfahren strebe sie auch für die in Rede stehenden Stellen an.

Herr Dr. Trier antwortet auf die Frage des Herrn Prof. Schäfer, dass der angesetzte Zeitraum für die Grabung realistisch sei, weil man sehr genau wisse, was sich im Boden befinde. Anschließend begründet er den Bedarf für die wissenschaftlichen Stellen.

Frau Rinnenburger bittet Frau Stahlhofen ihre Fragen hinsichtlich der Kosten zur Alternative zu präzisieren. Ihres Erachtens seien diese in der Vorlage umfassend aufgeführt.

RM Sörries begrüßt das Vorhaben, welches städtebaulich eine Jahrhundertchance über mehrere Generationen darstelle. Auch die Zusammenarbeit, die Schnittmengen und die Urbanistik halte er für einen richtigen Ansatz. Man möge überlegen, ob noch mehr Synergieeffekte erzielt werden könnten. Möglicherweise reiche eine Sonderausstellungsfläche, eine Restaurierungswerkstatt, ein Eingang mit einem Kassensystem, ein Lesesaal, etc. für beide Museen aus. Bezüglich der Gastronomie regt er an, dass dort auch Eintrittskarten für die Philharmonie erworben werden können. In Bezug auf die angesetzten Kosten für die Ausstellungsflächen i.H. von 1.500 € BGF bittet er um einen Vergleich zu den tatsächlich angefallenen Kosten des Rautenstrauch-Joest-Museums. Auch bittet er um Prüfung, ob der für die Medien angesetzte „mittlere Standard“ tatsächlich zukunftsfähig sei.

RM Sterck führt einleitend aus, dass die Idee eines „großen Wurfs“ unbestreitbar charmant sei. Allerdings müsse man die Machbarkeit mit aller Sorgfalt prüfen und abwägen. Tatsache sei, dass die Kosten des Stadtmuseums seit 2011 stetig gestiegen seien. Er fürchte, dass das Projekt in finanzieller- und personeller Hinsicht zu viele Risiken berge. Bei der Gebäudewirtschaft seien schon heute 50 Stellen unbesetzt; wie wolle man da noch neues Personal gewinnen? Die Verwaltung habe bereits zahlreiche Großprojekte in Auftrag, wie beispielsweise das Historische Archiv, die Archäologische Zone mit Jüdischem Museum, die Erweiterung des WRM, die Sanierung der Stadtbibliothek und nicht zuletzt die Sanierung der Schulen. Seines Erachtens würden hier die Prioritäten falsch gesetzt. Ferner müssten die Kosten für das Zeughaus in das Gesamtprojekt mit eingerechnet werden und es stimme auch nicht –wie in der Vorlage dargestellt–, dass sich das Stadtmuseum in einer „Randlage“ befinde. Auch bezweifle er, dass ein Neubau über den nötigen Charme verfüge. Mit der „kleineren Lösung“, wie im Änderungsantrag der FDP beschrieben, könne man städtebaulich viel erreichen und minimiere die Risiken.

Vorsitzender Prof. Schäfer hält fest, dass bei allen Fraktionen noch Beratungsbedarf bestehe. Insofern bestehe Einvernehmen, die Vorlage heute ohne Votum in die nachfolgenden Gremien zu verweisen. Allerdings sei auch klar, dass es nicht um eine Sanierung der Museen im Bestand gehe, sondern um die Entwicklung einer neuen, übergreifenden Perspektive unter Einbeziehung der Via Culturalis. Er bittet die Verwaltung, für die nächsten Beratungen mehr Details zu den Kostenperspektiven und den Personalstellen vorzulegen. Er unterstreicht jedoch die Notwendigkeit der befristeten Stellen für die wissenschaftlichen Fachkräfte der Museen.

RM Stahlhofen konkretisiert ihre Nachfrage zu den Alternativkosten dahingehend, als dass sie wissen wolle, ob sowohl ein Neubau als auch die Alternative grundsätzlich zuschussfähig seien. Ferner bittet sie im Zusammenhang mit der Via Culturalis um Auskunft, welche Planungen für das WDR-Gebäude und das „Wiener Steffi“ bestünden. Auch möchte sie mehr Details zur Interimslösung erfahren.

Beigeordneter Höing antwortet, zum WDR-Gebäude existiere bereits ein „10-Punkte-Plan“. Er sehe hier aber keine zwingende Verknüpfung zur Historischen Mitte. In Bezug auf die Personaldebatte mache er im Übrigen deutlich, dass auch für die Sanierung der beiden Museen und für die Organisation des Interims Personal gebunden werde.

Frau Rinnenburger sagt zu, Angaben zu den Betriebskosten auf Basis der derzeitigen Kostenberechnungen und zu möglichen Zuschüssen nachzureichen. Eine Antwort zu den Fragen aus dem Stadtentwicklungsausschuss befinde sich derzeit noch in der Mitzeichnung und werde ebenfalls nachgereicht. Die Fragen des Herrn Sörries zu möglichen Schnittmengen würde sie gerne als Aufgabenstellung in den Wettbewerb geben.

Ausschussvorsitzender Prof. Schäfer hält fest, dass Einvernehmen besteht, die Vorlage und den Änderungsantrag der FDP ohne Votum in die nachfolgenden Gremien zu verweisen.

Beschluss:

Der Unterausschuss Kulturbauten verweist die Vorlage und den Änderungsantrag der FDP ohne Votum in die nachfolgenden Gremien.